

Sessel wecken Spendenwillen

MUSIK- UND THEATERVEREIN In den 20 Jahren des Bestehens gab es immer wieder Impulse für den Ausbau der Quedlinburger Bühne. Der Erhalt steht wieder auf der Kippe.

VON GERD ALPERMANN

QUEDLINBURG/MZ - Als der Musik- und Theaterverein gegründet wurde, war es mit dem Theater in Quedlinburg nicht gut bestellt. Im Kaiserhof befand sich mit der Kammerbühne die einzige Spielstätte für 120 Besucher. Der Saal im Großen Haus am Marschlinger Hof war eine Ruine, die Neue Bühne gab es noch nicht.

So schrieben sich die Vereinsgründer am 11. Dezember 1991 auf die Fahnen, sich für die Wiederbeispielbarkeit des Theaters zu engagieren. Mit 30 Mitgliedern begann der Verein - darunter Buchhändler Ernst-Ulrich Jürgens, der noch heute Vorsitzender ist. Von Anfang an verstand sich der Verein auch als Förderer des Musiklebens in der Stadt, wie des Quedlinburger Musiksummers.

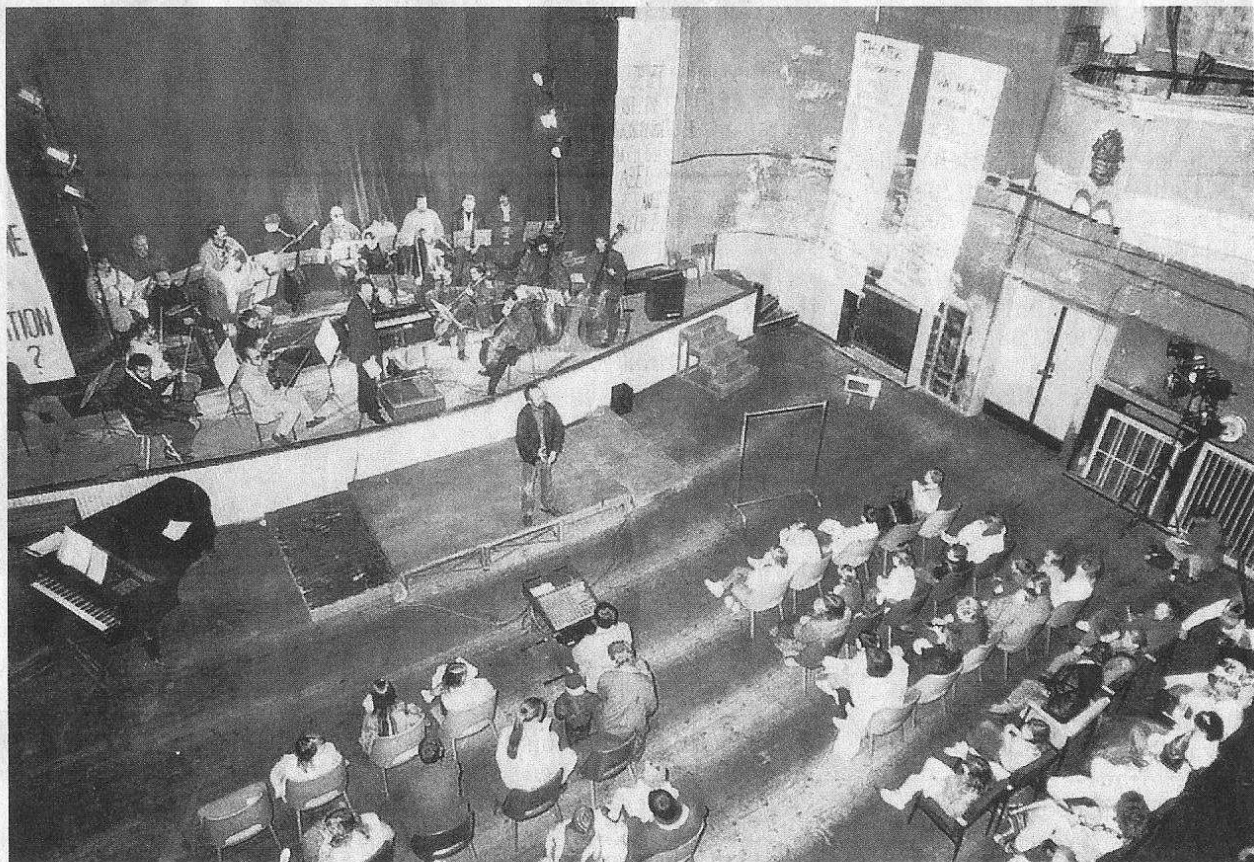
Bei dem Ziel, das Große Haus wieder zu beleben, stand zu Anfang ein Schock, weiß der Vorsitzende noch. Ein erster Blick in das Theater offenbarte einen desolaten Zu-

JUBILÄUM

Feier zu 20 Jahren

Der Musik- und Theaterverein Quedlinburg begeht am Montag, 12. Dezember, um 19 Uhr sein 20-jähriges Bestehen in der Neuen Bühne am Marschlinger Hof. Das Nordharzer Städtebundtheater wird dazu mit einer Überraschung aufwarten. Mitglieder und langjährige Freunde erhalten eine CD, die Vorsitzender Ernst-Ulrich Jürgens an der Orgel in der Blasiikirche eingespielt hat. Der Vereinsvorsitzende intoniert Werke von Bach und Mendelssohn-Bartholdy sowie Improvisationen der Klassiker. Ernst-Ulrich Jürgens spielt jeden Mittwoch und Freitag um 14 Uhr an der Orgel in der Blasiikirche und lädt für eine halbe Stunde zum Verweilen ein. Zu Advent in den Höfen am zweiten und dritten Adventswochenende lässt er dort am Sonnabend und Sonntag um 16.30 Uhr die Orgel erklingen.

GAL



stand, der nur ersehnt werden konnte. Und gerade dort fand das erste Theaterfest statt. Alle sollten wissen, was zu leisten bevorstand. „Da es gruselig kalt war, konnte der Ball nur eine Stunde dauern“, erinnert sich Ernst-Ulrich Jürgens. Doch die danach begonnene Spendenaktion fand eine große Resonanz. Viele Bürger wollten helfen, das „ihr Theater neu entstehen kann“.

Und es wurde an Traditionen angeknüpft. In seinem Buch über die Geschichte des Quedlinburger Theaters würdigte Rudolf Lehmann aus München, damals Vereinsmitglied, die Theaterzeit zwischen 1945 und 1990. 1994 erschien das erste Mitteilungsblatt „Vorhang auf“, von ihm initiiert, verfasst und hergestellt. Im selben Jahr konnte auch die Neue Bühne im Theater am Marschlinger Hof eröffnet werden, zumindest ein Lichtblick. Mit Spendenaufrufen und Benefizkonzerten unterstützte der Verein die weiteren Bemühungen um den Großen Saal. Rund 17 500 D-Mark kamen zusammen.

Als die Rekonstruktion des Saals begann, startete der Verein seine Sesselaktion. Bürger, Vereine, Unternehmen und Institutionen konnten mit einer Spende einen Sessel „erwerben“, den der Verein dem Theater zur Verfügung stellte. Ende 1996 waren bereits 30 Sessel „verkauft“ und bis zur Wiedereröffnung waren es alle 280 im Parkett. Im Oktober 1997 fand die feierliche Wiedereröffnung mit „Iphigenie auf Tauris“ statt, dem Stück, mit dem nach dem Zweiten Weltkrieg die Quedlinburger Bühne begann. Doch das Geld hatte nur für den Saal und den Orchestergraben gereicht. Für ein allseits bespielbares

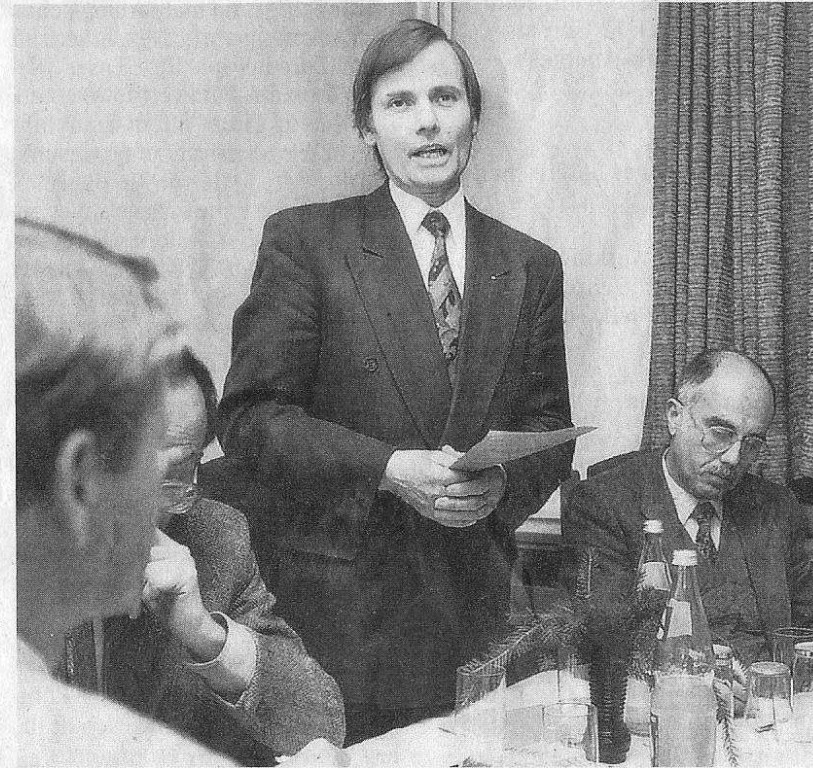
Theater fehlte die Rekonstruktion des Bühnenturms. Diesmal waren es symbolisch Bausteine, die der Verein für zehn, 25 und 50 Euro veräußerte.

Auch diese Aktion führte zum Ziel. Im Jahr 2004 konnten endlich in Quedlinburg auch Opern und andere aufwendigere Stücke gezeigt werden. Jürgens war besonders davon angetan, wie in den Jahren viele Menschen sich für ihr Theater einsetzten, ebenso viele Ex-Quedlinburger. „Wir sprachen einen wegen einer Sesselspende an und dann nahm er gleich zwei“, nennt er dafür ein Beispiel. Für seine unermüdlichen ehrenamtlichen Bemühungen um das Theater wurde der Vorsitzende am 11. Januar 1999 mit einer Einladung zum Empfang des Bundespräsidenten geehrt und im vergangenen Jahr mit der Ehrenmedaille des Landkreises Harz ausgezeichnet.

Doch der Verein sammelte nicht nur Spenden, sondern belebte seit 1995 auch die Kulturszene mit drei bis sechs Stammtischen jährlich. Zu Premieren in Quedlinburg organisiert und finanziert er die Blumen für die Akteure. Als die Zuschüsse des Landes und der Kommunen Mitte des vergangenen Jahrzehnts gekürzt werden sollen, wurde gemeinsam mit der Kreisvolkshochschule eine Demonstration in Magdeburg vor dem Kultusministerium organisiert. Unterstützt wird das Schülertheatertreffen, das ein Jahr in Quedlinburg und das andere in Halberstadt stattfindet. 2008 wird erstmals gemeinsam mit dem Theaterförderverein in Halberstadt der Theaterpreis verliehen. Er geht an einen

Das erste Theaterfest fand 1994 im unsanierten Großen Saal statt.

FOTOS/ARCHIV: JÜRGEN MEUSEL



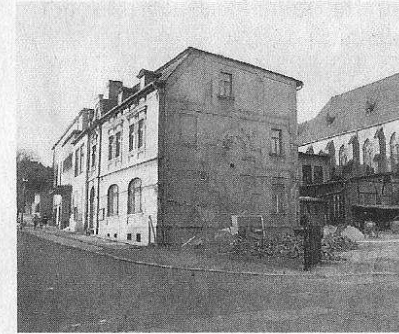
Vorsitzender Ernst-Ulrich Jürgens bei der Gründungsversammlung des Musik- und Theatervereins im Dezember 1991.

Künstler für eine herausragende Leistung in der zurückliegenden Spielzeit und an ein herausragendes Stück.

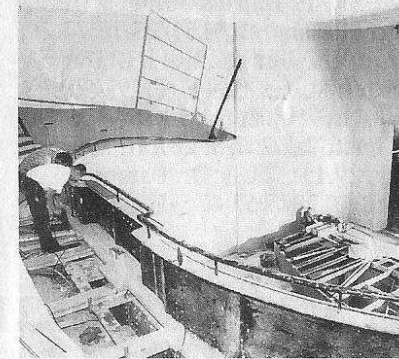
Waren es zur Gründung 30 Mitglieder, so stieg die Zahl bis 2001 auf 70 und heute sind es 93. Und was wäre ein Vorsitzender ohne Vorstand, wie Ernst-Ulrich Jürgens sagt. Ihm zur Seite stehen seit Jahren als Stellvertreter Georg Duve sowie Lothar Haufe, Erika und Arno Schade, Veronika Fischer und

Konrad Kuhn.

„Wir haben aufgebaut, andere haben, wie in Bernburg oder Wittenberg, geschlossen“, sagt Schatzmeister Lothar Haufe, früherer Berufsschullehrer, und ist wütend über die derzeitige Situation: „Im Prinzip stehen wir wieder wie vor 20 Jahren da, müssen um den Fortbestand des Theaters fürchten.“ Und der Vorsitzende zeigt sich vor allem enttäuscht, dass die Oberbürgermeister in Quedlinburg und



So sah das Theater am Marschlinger Hof vor der Sanierung aus.



Der Saal nimmt Konturen an - Arbeiten am Balkon und Orchestergraben.

Halberstadt ebenso wie der Landrat nicht kämpfen und augenscheinlich keine Ideen entwickeln, wie „eine der wichtigsten Kultureinrichtung der Region, das Nordharzer Städtebundtheater, zu erhalten ist“.

Fast 13 000 Unterschriften, davon viele auch aus kleineren Orten wie Thale oder Blankenburg, zeigten aber, dass den Bürger ihr Theater in der Nordharzregion wichtig ist.